

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 234 (1955)

**Artikel:** Seh, Karli [...]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-375538>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ou e schüüchi freud a dem Schümmeli kha, het's uf em Stubebode ummezoge, gflattiert und gspraachet mit ehm und üfere Schelm ist gruusam im Schigg gsi, as alls so herrli abglüffe sig. Er hät schu welle a d'Gäss; da chunt dr Vater gad hei und d'Mueter zeiged ehm dr Chraam und rühmt weiß wie.

Dr Vater gschauet das Schümmeli und chert ds Brettli, wo dr Prys, 1.20 druffstaht. Druf lueget dr Vater das Pürstli eso aa und seit: „Und üs witt Du aagi, Du hebisch das Rößli am Bruederli kaufst? Woher hättich Du denn so viel Gelt? Säg's nu gad use, das isch g'stole! Denn für Dich selber hesch doch gwüs au ettis kaufst? Also, use mit dr Spraach“!

Dr Purst het si welle userede. Er heb dr Götti z'Glaris troffe und v'Bäsi Brine und die hebet ehm jedes e Zwänziger gi und ettis Gelt heig er ja au erspart kha; aber alls het nützt gnüsst. Dr Schutz ist dusse gsi. Schlieskli, wo alls erzelle vergebis gsi isch, ja da sind dem Pürschtl Träne abefeklet und er het alls geträlli brichtet, ou dr Linthbrugg und wie's ne nüd heiget welle mitluh und d'Mueter het Erbarme kha und dr Vater es Yseche und derby vermuettli au a sini Zyte denggt. Churzum, es isch guet abglüsse; aber dr Poß het frueh müese zur Straf i ds Bett und dr strigge Befehl überchu, more, am Mändig, mit dem Schümmeli wider uf Glaris abe, dem Maa das wider bringe und alls au erzelle und abbette, suft chänn er de liege, was folgi.

Bergäbis het dr Chnab si g'vehrt und behauptet, er finde dr Stand nümme recht und sig vilcht au nümme da; es syg ja schu echlei tunggel gsi und was der Usrede mih sind. Es het alls fäs Leche abtreit; der Befehl isch ufrecht bliibe, und derzue nuch die läng Moralpredig ablose. Mä cha dengge, wie der arm Purst gschafe het! Nuch im Traum isch ehm dr Stand erschine und hoffetli ist er nümme da, am Mändig. Und de das Abbitte! Das het ehm gar nüd abemöge; ja daß er am End nuch en Ohrfeige überchäm. All das het ehm fast dr Schlaf gnuh.

Am andere Morge ist das wider dr glych Gedangge gsi und mit Rege und Sturm, wie ner si das gwünscht het, isch au nützt gsi, im Segeteil, spiegelheiter. Au het dr Vater dr Befehl nüd vergesse, nah em z'Morge mües er abe, zum Stand und das Rößli wider zrugg bringe und si entschuldige. Alls Bögge und all Usrede heid eifach nützt; dr Chnab het müese uf e Weg.

Wie's dem z'Muet gsi isch, cha mä dengge. Under keine Umstände sich entschuldige und gar abbitte, das ist feste Grundsatz gsi. Am beste, das Rößli wider harelegge im e günstige Moment und denn fort, so gli as mögli.

Der Maa isch würggli wider vor sim Stand gsi; aber der gestrig Plauderi nümme, wie schaad! Da ligget wider Rößli, Chüeli, genau wie gestert. Usere Chnab isch eso a Stand hare gschliche, es het leider fä Chäufer kha und dr Maa fraget: „wotsch ettis chause? Es Tierli? chaast uslese.“ Wo dr vermeintli Chäufer aber nei gnappet, wist

ne dr Maa vum Stand eweg und der gaht hantli fort; aber ds Schümmeli nuch im Sagg. Er verträst si uf echlei speeter, wenn's Chauflüt gäb, sig's ehiger z'mache, das verwünst Schümmeli hare z'legge, denn säge und gar Abbitte tue, das chunnt überhaupt gar nüd i Fraag. So stofflet dr Rosshandler e schüni Wyl um ander Stand; es wird immer speeter und er jött au a ds Heiguhr dengge.

So tüüsetet er wider zum Rößlistand hare und wartet dr richtig Moment ab. Aber dr Chrämer ninnt ne uf ds Aug und passet uuf wie ne Häftlimacher, eb dr Bueb ette nu ettis rippe will und wo ner eso verdächtig a Stand hare lehnet, da fraget dr Maa nuch emal: „Witt eigeiti ettis chause, aß immer eso zum Stand chunnst? Schu gester bisch mr usgfalle; immer eso verdächtig ume gschliche und hütt wider. Wenn Du ettis chause witt, so lies nüs; sun gang mr vum Stand eweg!“

Da isch natürlí Schluß gsi mit Harelegge. Der Maa passet z'raaf uf und truuet er si gar nümme zum Stand hare. Z'letscht riskiert er nuch e Quatsch! Also fort mit em Schümmeli im Sagg; es isch eifach nützt z'mache.

So ist er wider langsam uf e Heiweg und nüd gwüst, was mit dem verfluemete Rößli mache. Heiträge und ette arme arme Bueb gi, wär nuch ettis. Aber mit em Schümmeli wider hei... es paft ehm neime doch au wider nüd. Uf dr Linthbrugg staht er wider, wie gester und weiß nüd was mache. - Uf eimal ninnt er das Schümmeli us em Sagg und wirft's churzerhand i d'Vinth, lueget, wie's schwimmt und denggt, es werdi denn schu oppe b'hange und usezoge werde. Es het ehm ordeli g'wuelet und d'Frag isch nu gsi, was deheimer säge.

Zu dem het er ryhli Zyt kha; pressiere het er ja nüd müese. Aber lüge het er nüd welle; es chännnt nuchemal tumm uschuy, oder nuch tümmer und yfalle het ehm eifach nützt welle. Aber daa, chämm was well!

Gege Mittag isch üfere Rosshelm wider dehelmet gsi; de tuuchterweg in d'Stube. Dr Vater isch im Büro gsi, d'Mueter i dr Chuchi und groundli isch ds Mittagesse echli speeter gsi, as anden Täg. Die Herre sitzēd groundli a me Landsgmei-Mändig nuch ettis länger im Birzhuus uno am Nahmittag, immer schu am eis, Füürwehrüebig und dr Vater, as Scharfhierte, het au zytli müese us em Platz si. So isch das Mittagesse echlei gschwinden verby gsi, as suft und ds Gespräch het si mih um d'Wirtshuus-debatte ghandlet. Ganz z'letscht het dr Vater nuch churz gfraget: „Jää, wie isch es au mit em Schümmeli gange, Bueb? Hesch es goppel-abetreit?“ - Uf die eifach Frag het dr Bueb wahrheitsgetru g'niggt; au heilloß froh gsi, as er nüd wyster gfraget het und hantli uf Gass.

Nah dr Füürwehrüebig isch ja gwundli nuch e Birzhuushogg und chänd die Herre nüd gad frueh hei und vum Schümmeli isch fäs Leche mih g'redt worde. „Aber speeter, han i doch mängsmal a das Landsgmei-Schümmeli denggt, wo es sich um Hunderter und Tuusigerbangnote g'handlet het“, seit mr der Erzeller bi me Glas Wy, „und es isch mr au guet chu; ich ha gnueg vum Schümmeli kha.“

**S**eh, Karli, gohst en Art gern i d' Schuel? - I d' Schuel und us der Schuel gon i gern, aber dezwiischen isch es heilos langwillig.“

Seh, Heiri, was würdest Du zerst aazünde? Du hesch es Schächeli Zündhölzli und dr Vater chunnt grad i d'

Ruchi mit syner Backpysse, möcht rauche und het fä Füür. Do verlangt d'Mueter es Zündholz, zum ds Gas aazünde und de chonnt no dr Grossvater mit eme Stumpe, het fä Füür und möcht rauche. Was wurest Du zerst aazünde? Heiri: Denk ds Zündhölzli.